Numarası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

	DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası 1.50	R.M. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yabancı memleketler.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane
Tahtakadı Caddesi No. 589 ve 587
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: İstanbul 1209.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tahtakadi-Caddesi Nr. 589-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1209.

8. Jahrgang Nr. 219 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Montag, 18. Sept. 1933

Die Aussichten für Genf

Die Tagung der Abrüstungskonferenz rückt näher, und es ist üblich, daß am Vortage einer jeden internationalen Zusammenkunft irgendeine Frage aufgeworfen wird, und die Tagungen schließlich auseinandergehen, ohne daß sie irgend ein Ergebnis liefern. Es finden dann neue Zusammenkünfte statt, und auch dann wird nichts erzielt. So wird es auch diesmal gehen.

Wie die Anatolische Nachrichtenagentur meldet, soll die Zeitung „Ere Nouvelle" folgende Vorschläge der Pariser Regierung veröffentlicht haben.

„Die Beschränkung der Rüstungen durch Beibehalten der gegenwärtigen Rüstungen auf dem gleichen Stande wie jetzt und andererseits die Unterstellung der Rüstungen und der Militärhaushalte unter eine ständige internationale Aufsicht."

Wie oben gesagt, nimmt man bei den Staaten infolge des Herannahens der Tagung eine gesteigerte Tätigkeit wahr. Denn bei der kommenden Tagung werden sowohl Deutschland als auch die anderen besiegten Staaten die Gleichheit der Rüstungen verlangen und darauf beharren, während die Gegenseite wie immer die Forderung vertreten wird, daß die hochgerüsteten Staaten, aber möglichst langsam auf den Stand der Schwachen abrüsten, anstatt daß diese auf den Stand der Hochgerüsteten aufrüsten. Die Meldung der Anatolischen Nachrichtenagentur bestätigt auch diese Annahme.

Da aber bisher oft ähnliche Vorschläge gemacht würden und durch Entgegnungen, die sie erfuhren, mit der Zeit gegenstandslos wurden, will Frankreich sich die Unterstützung Englands sichern, um gegen die Waffenlosen aufzutreten und zu sagen: Ihr vergrößert stets die Gefahr; wir dagegen mit unseren Waffen verteidigen euch gegenüber den Frieden. Wenn Frankreich und England in dieser Sache unter sich keine Verständigung erzielen, so scheint es, als ob Deutschland das, was es will, sich einfach nehmen wird.

Die heutige Lage in Europa ist nur wenig verschieden von der am Vorabend des Weltkrieges. Da sich die Geschehnisse mitten im Herzen Europas abspielen, so liegt das Schwergewicht in Deutschland, Frankreich ärgert sich und fürchtet, daß Deutschland nach und nach sich durch die Diktate nicht mehr gebunden fühle und sich auf diese Weise Freiheiten nehmen, denn es weiß, daß diese Freiheiten eines Tages ihm, Frankreich, und seinen Freunden teuer zu stehen kommen werden, und man kann vermerken, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr unmöglich ist. Die Ursache hierfür liegt in den Maßnahmen der Nachkriegszeit, die alle Möglichkeiten einer Verständigung zunichte gemacht haben. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Gegner Deutschlands vor allen Dingen darum bemüht sind, Deutschland von dem Weg abzubringen, den es geht, und daß sie sich dabei in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen wollen.

Aber gerade dies, daß Deutschland nicht gesonnen ist, solche Schritte hinzunehmen und auch nur Anspielungen zu dulden, wird die Pläne der Gegenpartei auf den Kopf stellen.

Indes dürfte es kaum möglich sein, ein Ergebnis zu erzielen, wenn man auf der einen Seite sich rüstet und auf der anderen Seite Vorschläge macht und Tagungen abhält, und da dies alles ohnehin nur gemacht wird, um die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben, wird alles weiter seinen Gang gehen und es wird kommen, wie es kommen muß.

AHMET MUZAFFER

Zur Rede Neuraths

Paris, 17. Sept.

Die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der jüngsten Rede Neuraths.

So schreibt die „Ere Nouvelle", die Rede des Reichsaußenministers sei nichts anderes als die „Proklamation des Aufrüstungswillens".

„Echo de Paris" knüpft an die Rede Neuraths die Erklärung, Frankreich sei mit einer internationalen Rüstungsüberwachung einverstanden, die innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren durchgeführt werden solle, während welcher Zeit Frankreichs Rüstungen auf demselben Stand verbleiben würden.

Tschang-hsü-liang in Berlin

Berlin, 17. Sept. (A.A.)

Der frühere Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte, Tschang-hsü-liang, ist in Begleitung des Finanzbeirates der Nanking-Regierung, MacDonald, in Berlin eingetroffen.

Tschang-hsü-liang ist nach Europa gekommen, um sich über verschiedene Heerestypen zu unterrichten. In Deutschland hält sich Tschang-hsü-liang auf, um die Organisation der NSDAP kennen zu lernen.

Schutz des Deutschtums im Osten

Oppeln, 17. Sept.

Eine große Grenzlandkundgebung veranstaltete die oberschlesische Landbund-Jugend in Oppeln.

Der Reichsobmann für bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Mainburg, hielt eine längere Ansprache, in der er erklärte, die Sicherung des deutschen Ostens sei auch heute in erster Linie eine Siedlungsaufgabe. Ein lebendiger Bauernwall sei des deutschen Volkes bester Schutz im Osten. Der Nationalsozialismus wende sich gerade an die bäuerliche Jugend, die einer neuen Zukunft entgegengehe.

Bauernsohn sein bedeute Pionier des neuen Deutschland sein, heiße Soldat sein, der vor allem berufen sei, den deutschen Lebensraum zu sichern.

Dankgottesdienste anläßlich des Konkordats

Berlin, 17. Sept.

Anläßlich des Inkrafttretens des Reichskonkordats fanden heute im Bistum Berlin zahlreiche Dankgottesdienste statt.

Die Hauptfeier wurde im Ludwigsdom gehalten, wo ein feierliches Hochamt unter Assistenz des päpstlichen Nuntius Mgre. Orsenigo von Kapitularvikar Domprobst Dr. Steinmann zelebriert wurde.

Zum erstenmal nahmen an dem Gottesdienst auch die Mitglieder der „Katholischen Vereinigung für Politik" mit 16 Fahnen teil, die von SA-Leuten getragen wurden.

Goebbels ehrt einen toten Kameraden

Berlin, 17. Sept.

Reichsminister Dr. Goebbels begab sich heute zum Grabe seines alten Mitkämpfers und Gesinnungsfreundes Reinhold Müchow, der gestern beerdigt wurde, und legte dort einen Blumenstrauß nieder.

Der Gasi

Stambul, 17. Sept. (A.A)

Der Staatspräsident unternahm heute eine Bootsfahrt auf dem Bosporus.

Empfang Schükrü Kaja Bejs

Stambul, 17. Sept. (A.A.)

Der Innenminister Schükrü Kaja Bej wurde heute vom Staatspräsidenten empfangen.

Geschenk der Stadt Saloniki

Athen, 16. Sept.

Nach einer Meldung aus Saloniki hat die dortige Stadtverwaltung beschlossen, das Haus, in dem Gasi Mustafa Kemal während seiner Kindheit in Saloniki wohnte, von seinem jetzigen Besitzer käuflich zu erwerben und es dem türkischen Staatspräsidenten zum Geschenk zu machen.

Afet Hanim in Athen

Athen, 17. Sept. (A.A.)

Afet Hanim ist heute auf Saloniki hier eingetroffen und wurde vom türkischen Geschäftsträger und den Beamten der türkischen Gesandtschaft sowie von Vertretern des Außenministeriums begrüßt. Afet Hanim wird sich eine Woche in Athen aufhalten.

Der politische Druck auf die Saarbevölkerung

St. Ingbert (Saar), 17. Sept.

Bei einer Gerichtsverhandlung in St. Ingbert im Saargebiet wurde eine bemerkenswerte Feststellung gemacht.

Durch eidliche Aussagen wurde erwiesen, daß Werber für den separatistischen „Generalanzeiger" sich bei den Bergleuten als Beauftragte der französischen Grubenverwaltung ausgegeben hatten. Außerdem wurde festgestellt, daß die Werber bei den Bergleuten mit Lohnerhöhung bei Bestellung des Blattes geworben und mit Entlassung gedroht hatten, wenn die Bestellung dieses deutschfeindlichen Hetzblattes abgelehnt würde.

Das Gericht erklärte, daß aufgrund der unbedingt glaubwürdigen Aussagen bewiesen sei, daß ein unzulässiger politischer Druck auf die Saarbergleute ausgeübt worden sei.

Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß der Regierungsausschuß aus dieser gerichtlichen Feststellung die notwendigen Folgerungen ziehen wird.

Saarbrücken, 16. Sept. (A.A.)

Der oberste Gerichtshof für das Saargebiet hat die Verurteilung von 7 Kommunisten aufgehoben, die angeklagt waren, einen Nationalsozialisten in Pulling mißhandelt zu haben.

Es wurde eine neue Verhandlung angeordnet, da die Linksparteien das Gericht, das das erste Urteil gefällt hatte, der Parteilichkeit beschuldigten.

Bajonette gegen Deutsche

Blutige Zusammenstöße in Oesterreich

Spittal, 17. Sept.

In Spittal in Kärnten kam es zu schweren Zusammenstößen, als mehrere hundert nationalsozialistische Anhänger vor das Gebäude der dortigen Bezirkshauptmannschaft zogen, um gegen die Absetzung des Bezirkshauptmannes, der wegen „nationalsozialistischer Gesinnung" seines Postens enthoben worden war, Einspruch zu erheben. Die Demonstranten forderten „gleiches Recht für alle" und entsandten eine Abordnung zu dem Stellvertreter des Bezirkshauptmannes, die aber unverrichteter Dinge wieder zurückkam. Daraufhin geriet die Menge in große Erregung. Es wurden Alpenjäger eingesetzt, die mit gefälltem Bajonett vorgingen. Dabei wurden 6 Personen verletzt.

Nationalständische Front ohne Nationalgefühl

Graz, 17. Sept.

Unter Führung des österreichischen Vizekanzlers Winkler beging heute in Graz die neue „Nationalständische Front" ihr Gründungsfest. Unter den Teilnehmern sah man auch „Bauernwehr" und „Frontkämpfer" aus Wien.

Der österreichische Vizekanzler erklärte in seiner Ansprache ausdrücklich, daß die Nationalständische Front nicht in der „Vaterländischen Front" aufgehen werde, und sprach dann über die Aufgaben der Nationalständischen Front.

Winkler erklärte weiter, daß sich die Nationalständische Front niemals den Forderungen eines Starhemberg beugen werde.

Die Kundgebung gab Anlaß zu großen Gegenkundgebungen der Nationalsozialisten, die mit mehreren tausend Anhängern in Graz aufmarschierten und das „Deutschlandlied" sangen. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen, wobei die Polizei rücksichtlos gegen die Nationalsozialisten vorging. Polizei zu Fuß und zu Pferde trieb unter reichlicher Anwendung des Gummiknüppels die Massen zurück und nahm zahlreiche Verhaftungen ohne jeden Grund vor. Darunter auch den Berichterstatter eines amerikanischen Nachrichtenbüros, der fotografische Aufnahmen machte. Er wurde erst nach energischen Vorstellungen wieder freigelassen.

Schwere Fußfesseln für politische Gefangene

Innsbruck, 17. Sept.

Seit der Befreiung des Gauleiters Hofer aus dem Innsbrucker Gefängnis sind für die dort in Haft befindlichen Nationalsozialisten verschärfte Strafbedingungen verfügt worden.

Diese politischen Gefangenen müssen jetzt bei ihrem täglichen Spaziergang im Gefängnishof schwere Fußfesseln tragen.

Ismet Pascha und Tewfik Rüschdi Bej

reisen heute aus Ankara nach Sofia

Ankara, 18. Sept.

Ismet Pascha wird heute Abend mit dem fahrplanmäßigen Zug Ankara verlassen, um sich über Stambul nach Sofia zu begeben.

Ismet Pascha und Tewfik Rüschdi Bej werden morgen vormittag in Stambul eintreffen und am Abend nach Sofia weiterreisen.

Der Sonderzug, der Ismet Pascha und sein Gefolge nach Sofia bringen wird, wird am Mittwoch, den 20. September um 10.30 Uhr vormittags in der bulgarischen Hauptstadt eintreffen.

An der Reise werden auch Frau Ismet Pascha und Frau Tewfik Rüschdi Bej sowie die Tochter Tewfik Rüschdi Bejs teilnehmen.

Am 22. September werden Ismet Pascha und Tewfik Rüschdi Bej vom Zaren Boris und ihre Damen von der Zarin Johanna in Audienz empfangen.

Am 24. September werden die Gäste nach Warna reisen, wo ein Empfang im Palast Eudinograd stattfinden wird.

Rückkehr der griechischen Gäste nach Athen

Ausflug nach Jalowa — Empfang im Generalkonsulat

Stambul, 17. Sept. (A.A.)

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris unternahm heute in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Persönlichkeiten aus seinem Gefolge an Bord der Jacht des türkischen Staatspräsidenten, „Ertugrul", einen Ausflug nach Jalowa. An der Fahrt nahmen ferner teil: Der Generalsekretär des Aussenministeriums, Numan Rifat Bej, der türkische Gesandte in Athen, Enis Bej, der stellvertretende Wali, Ali Riza Bej, der stellvertretende Bürgermeister Hamit Bej, der Kommandant des Kreuzers „Elli" und der griechische Gesandte in Ankara.

Der griechische Außenminister Maximos sowie sein Kollege, der Wirtschaftsminister Pesmasoglu nahmen an dem Ausflug nicht teil. Pesmasoglu leitete in Stambul die Tabak-Tagung.

Die Gäste der Türkei begaben sich vom Kai in Tophane aus in Booten an Bord des „Ertugrul". Die Jacht setzte sich um 9,40 Uhr in Bewegung und wurde, als sie am griechischen Kreuzer nahe vorüberfuhr, durch Trompetenmusik begrüßt.

Nach anderthalb Stunden Fahrt erschien der „Ertugrul" vor Jalowa, konnte jedoch wegen des schlechten Wetters nicht anlegen, fuhr um die Inseln herum und warf schließlich um 15 Uhr wieder vor Dolma Bagtsche Anker.

Tsaldaris und sein Gefolge fuhren in Booten ans Land und begaben sich ins Hotel Pera-Palast.

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris wurde von einem Berichterstatter der Anatolischen Nachrichtenagentur über die Meldungen bulgarischer Zeitungen befragt, wonach Ismet Pascha anläßlich seines Besuches in Sofia die Absicht haben soll, Muschanoff und Titulescu, die nach denselben Pressemeldungen gleichzeitig in Sofia weilen werden, zu fragen, ob Bulgarien und Rumänien dem türkisch-griechischen Freundschaftsvertrag beizutreten.

Tsaldaris antwortete darauf, daß er mit dem türkischen Ministerpräsidenten darüber nichts vereinbart habe, und fügte hinzu:

„Wenn auch andere Staaten dem Beispiel des neuen türkisch-griechischen Vertrages in ihren Beziehungen zu den Nachbarstaaten folgen, so wäre das eine noch grössere Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa".

Ueber einen Aufsatz im Pariser „Journal", in dem es heißt, daß der türkisch-griechische Vertrag „für Bulgarien eine peinliche Lage schaffen könne", erklärte Tsaldaris folgendes:

„Der türkisch-griechische Vertrag ist, wie ich wiederholen möchte, gegen niemanden gerichtet. Er geht nur die Türkei und Griechenland an, die übereinstimmend ein- für allemal beschlossen haben, die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die bereits zwischen beiden Ländern bestehen, noch enger zu gestalten."

Nach der Rückfahrt aus Jalowa wohnte Tsaldaris einem Empfang im griechischen Generalkonsulat bei und begab sich mit seinem Gefolge vom Konsulat nach dem Tophane-Kai, wo die Spitzen der Behörden und eine große Menschenmenge den Gästen das Geleit gaben.

Tsaldaris und die beiden griechischen Minister mit ihren Damen sowie die Vertreter griechischer Zeitungen fuhren dann mit ihren Begleitern zum Kreuzer „Elli", der gegen 7 Uhr mit den Gästen an Bord den Stambuler Hafen verließ. Ein Flugzeuggeschwader von 18 Militärflugzeugen gab den Gästen das Geleit.

Empfangsvorbereitungen in Athen

Athen, 17. Sept. (A.A.)

Die Athener Nachrichtenagentur meldet:

Mehrere Vereinigungen und Verbände treffen Vorbereitungen für einen großartigen Empfang, der Tsaldaris bei seiner Rückkehr bereitet werden soll, damit dem griechischen Volk Gelegenheit gegeben werden soll, Tsaldaris seine Dankbarkeit für das Werk zum Ausdruck zu bringen, das er in Ankara vollendet hat, und durch das die türkisch-griechische Freundschaft befestigt wurde, der das griechische Volks mehr als je treu bleibt.

Athen, 17. Sept. (A.A.)

Die Athener Nachrichtenagentur meldet:

Die Athener Presse fährt fort, die große Bedeutung des Abschlusses des türkisch-griechischen Freundschaftsvertrages zu betonen, und veröffentlicht lange Telegramme, in denen die freundliche Aufnahme des Ministerpräsidenten Tsaldaris und der übrigen griechischen Minister, sowie die Besuche hervorgehoben werden, die die Griechen dem Wali von Stambul und dem ökumenischen Partriarchat abstatteten.

Zustimmung der italienischen Presse

Rom, 17. Sept.

Die italienische Presse nimmt die Unterzeichnung des neuen türkisch-griechischen Pakts freundlich auf.

Die „Tribuna" hebt die Bedeutung der Bemühungen um die Verwirklichung einer türkisch-griechischen Annäherung hervor und betont, daß es dem italienischen Botschafter in Ankara, Aloisi, vorbehalten gewesen sei, den Beginn zu dieser Annäherung durch Vorbereitung des türkischen-griechischen Rüstungsabkommens zur See vom Jahre 1930 eingeleitet zu haben, und das die Regierungen von Ankara und Athen den beschrittenen Weg weiter gegangen seien und die politische Verständigung durch einen Pakt von breiteterer Grundlage bedeutend erweitert haben.

Die neue persische Regierung

Teheran, 17. Sept. (A.A.)

Die neue Regierung Furughi stellte sich der Kammer vor. Das Regierungsprogramm wurde von der Kammer gebilligt.

Annäherung zwischen Rumänien und Jugoslawien?

Subotica, 17. Sept.

In Subotica (Mariatheresiopel) fand heute eine Zusammenkunft zwischen dem rumänischen und dem südslawischen Außenminister statt.

Eine weitere Unterredung wurde für den 25. Sept. nach Sinaia vereinbart. An dieser Besprechung wird auch der tschechische Außenminister teilnehmen.

Was heisst „Gleichschaltung"?

Kein Mensch wird die Wahrheit des Grundsatzes bestreiten wollen, daß wie beim Einzelschicksal auch im Völkerleben jede Lage von dem sie bedingenden Unwägbarkeiten abhängt. Und jeder wird zugestehen, daß die Maßnahmen, die eine solche Lage erheischt, deshalb gemäß den psychologischen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen Voraussetzungen in jedem Falle bei dem einen Volke wesentlich andere sein müssen, als bei dem anderen Volke. Trotz dieser grundsätzlichen Erkenntnis aber verweigert der Großteil der Nationen ihrer Anwendung im Leben noch ihre Zustimmung, und wir müssen die Beobachtung machen, daß alle Kritik an den Erscheinungen im Staatsleben fremder Völker daran krankt, daß die Verhältnisse im eigenen Staats- und Volksleben zugrunde gelegt werden.

Es sei zugestanden, daß diese leidige Tatsache mit dazu beigetragen hat, fast allenthalben im Auslande die Erkenntnis von der Notwendigkeit der gegenwärtigen politischen Entwicklung in Deutschland zu erschweren. Trotzdem aber kann ein solches Unvermögen, den volkhaften Voraussetzungen eines fremden Landes für die dortigen politischen Erscheinungen gerecht zu werden, nicht auf die Dauer für Verkennung von Vorgängen als Entschuldigung dienen, bei denen man sich damit abfinden muß, daß sie in ihren Entstehungsursachen und ihren Zielen von außerordentlich wichtiger Bedeutung nicht nur für das einzelne Land, sondern auch für die Beziehungen dieses einen Landes zu allen anderen Nationen, also für Völkerschicksal, sind. Deshalb ist es notwendig, daß das Ausland die Verhältnisse in Deutschland als Ergebnis einer organisch bedingten Entwicklung und Not-Notwendigkeit begreift.

Bei allen Betrachtungen über die letztenten Vorgänge muß man sich jedenfalls darüber klar sein: der Nationalsozialismus in Deutschland ist nicht eine Zufallserscheinung, nicht eine Welle in dem wogenden Meer politischer Strömungen, die steigt und wieder fällt, — der Nationalsozialismus ist vielmehr die Enderscheinung der deutschen Staats- und Volksentwicklung überhaupt, die Vollendung eines geschichtlichen Wachstums, das nur in der nationalsozialistischen Denk- und Lebensform seine innere Berechtigung und äußere Krönung finden konnte.

Das deutsche Volk ist nicht von Anbeginn an eine geschlossene Einheit gewesen, wie die meisten anderen Völker, etwa die in dieser Hinsicht viel glücklicheren Nationen romanischen Ursprungs; Auch hinter den angelsächsischen Völkern mußte es in seinem Streben nach politischer Einheit zurückstehen, denn bei diesen trafen nur wenige, in ihren praktischen Zielen zumeist gleichgerichtete Völkerstämme aufeinander, sodaß ihre Zusammenschweißung rasch und ohne große Widerstände erfolgen konnte. Die deutschen Stämme dagegen, von deren innerem Widerstreit und Gegensätzlichkeit bereits Tacitus berichtet, hatten ungeheure in ihrem eigenen Charakter liegende Hemmungen zu überwinden, bis der Reichsgedanke in ihnen so mächtig wurde, daß er alle anderen Hindernisse überflutete und zur Verschmelzung oder zur Vertagung aller Widersprüche drängte in dem Bestreben nach politischer Geschlossenheit in Form des neuen deutschen Reiches. Bismarcks gewaltige geschichtliche Tat war es, diesen Wunsch der edelsten Geister des Volkes in die Wirklichkeit zu überführen; trotzdem mußte er vor der Ausführung der noch größeren Tat, dieser äußeren Einigung und Verschmelzung auch die innere folgen zu lassen, Halt machen.. Denn um diesen letzten Schritt zur Einigung des Volkes zu tun, bedurfte es der psychologischen Vorbereitung, und für diese war die Zeit eines Menschenalters zu gering. Noch standen sich die Stämme, die einzelnen Länder innerhalb des deutschen Reiches zu starr und in einzelstaatlichen Eigenbrödeleien befangen gegenüber.